

Hiob 15

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

¹ Elifas der Temaniter entgegnete, er sprach:

² »Darf ein Weiser windiges Wissen entgegenen, seinen Bauch mit Ostwind füllen,

³ mit Gerede erweisend, das nicht frommt, Worten, womit er nicht nützt?

⁴ Du gar, du zerbröckelst die Fürchtigkeit, verknappst das Sinnen vor Gott.

⁵ Denn dein Fehl übt deinen Mund ein, und die Zunge der Schlaunen erwählst du.

⁶ Schuldigen soll dein Mund dich, nicht ich, deine Lippen wider dich entgegenen.

⁷ Wardst du als der erste der Menschen geboren, vor den Hügeln hervorgebracht?

⁸ Hast du im Ratskreis Gottes gehorcht, von der Weisheit für dich abgeknappt?

⁹ Was weißt du, was wir nicht wüßten, merktest du, was nicht bei uns wäre?

¹⁰ Auch ein Ergrauter ist unter uns, auch ein Greis, an Tagen vermöglicher als dein Vater!

¹¹ Hast du an den Tröstungen des Gottherrn zu wenig, ist die Rede zu leise für dich?

¹² Was reißt dein Herz dich um, was rollen deine Augen,

¹³ daß du dein Schnauben gegen Gott kehrst und deinem Mund lässest Worte entfahren!

¹⁴ Was ist das Menschlein, daß es als rein gelten könnte, und daß sich bewahrheitete der vom Weibe Geborne?

¹⁵ Wohl, Er vertraut seinen Heiligen nicht, der Himmel ist in seinen Augen nicht rein,

¹⁶ nun gar der Abscheuliche, Angefaulte, der Mann, der wie Wasser das Falsch trinkt!

¹⁷ Ich wills dir ansagen, höre mir zu, das, was ich schaute, erzähle ich,

¹⁸ welches Weise vermeldeten und verhehlten nicht, von ihren Vätern her,

¹⁹ denen allein das Land ward gegeben, nicht ging ein Unzugehöriger ihnen inmitten:

²⁰ Alle Tage des Schuldigen windet er sich, - die Zahl der Jahre über, die aufbewahrt sind dem Wütrich,

²¹ ist die Stimme der Schrecknisse in seinen Ohren, im Frieden werde ihn der Vergewaltiger überkommen,

²² Er vertraut nicht, aus der Finsternis heimkehren zu können, er, der ausersehn ist für das Schwert,

²³ er schweift umher, um zu kämpfen - wo?; er weiß, daß zur Hand ihm ein Finsternistag bereit ist,

²⁴ die Drangsal ängstet ihn, ihn greift die Bangnis an, einem König gleich, der zum Sturme sich anschickt.

²⁵ Denn gegen den Gottherrn streckte er seine Hand, gegen den Gewaltigen überhob er sich,

²⁶ steifhalsig rannte er gegen ihn an mit der Dichtigkeit seiner Schildbuckel;

²⁷ denn mit seinem Fett deckte er sich das Antlitz, setzte Schmeer an die Lende;

²⁸ Wohnung nahm er in ausgetilgten Städten, Häusern, nicht mehr besiedelt, deren Geschick war, Trümmer zu werden.

²⁹ Er bleibt nicht reich, seine Habe besteht nicht, nicht mehr neigt sich solcher Sichel zur Erde,

³⁰ nicht entgeht er der Finsternis, seinen Schößling dörret die Glut, vom Anblasen Seines Mundes vergeht er.

³¹ Nimmer traue er dem Wahnbild, er ist geirrt, denn Wahn wird sein Eintausch sein:

³² noch ist sein Tag nicht, und schon erfüllt sichs, sein Wedel grünt nicht mehr,

³³ er stößt rebstockgleich seinen Herbling ab, wirft ölbaumgleich ab seine Blüte.

³⁴ Denn die Rotte der Entarteten ist versteint, Feuer frißt die Zelte der Bestechung,

³⁵ man geht schwanger mit Harm und gebiert Arg. Ihr Bauch bereitet den Selbstbetrug.«